

Mitteilungen – Communications

Protokoll

der 10. Vorstandssitzung und der Hauptversammlung
der Schweizerischen Gesellschaft für Präventivmedizin, vom 29. März 1962, in Zürich.

Die Hauptversammlung wurde dieses Jahr an die Vorstandssitzung angeschlossen, um die geplante Vortragstagung über Bevölkerungsentwicklung und Familienplanung vom 5. Juli 1962 zu entlasten.

Traktanden

1. Protokoll;
2. Jahresbericht 1961;
3. Jahresrechnung und Revisorenbericht;
4. Festsetzung der Mitgliederbeiträge für 1963;
5. Jahresbericht des Redaktors;
6. Auflösung der Schweizerischen hygienischen Arbeitsgemeinschaft;
7. Mutationen im Vorstand;
8. Tätigkeit 1962/63;
9. Verschiedenes.

1. *Das Protokoll der Hauptversammlung vom 7. Juni 1961* (Zeitschrift für Präventivmedizin, Vol. 6, Fasc. 5, S. 334) wird genehmigt.

2. *Jahresbericht 1961*. Im Jahre 1961 stand unsere Haupttagung vom 7. und 8. Juni im Zeichen der HYSPA. In der Aula der Universität Bern tagten wir gemeinsam mit der Schweizerischen Gesellschaft für Sportmedizin. «*Licht und Schatten des Sportes*» wurden am ersten Tag von Ärzten, Pädagogen und Psychologen aufgezeigt. Der zweite Tag war am Morgen dem Besuch der HYSPA und am Nachmittag dem medizinischen bedeutungsvollen Thema «*Sport und Fettstoffwechsel*» gewidmet. Das vollständige Programm findet sich in Vol. 6, Fasc. 2, S. 104 unserer Zeitschrift. Einige Vorträge wurden in Vol. 6, Fasc. 5, 1961 und Vol. 7, Fasc. 1, 1962 veröffentlicht. Am 12. Juni 1961 wurde im Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie ETH eine Pressekonferenz über das Thema «*Möglichkeiten zur Verhütung des Herzinfarktes*» abgehalten. Nach Begrüßung und Einleitung durch unseren Präsidenten, Prof. Dr. E. Grandjean, sprachen:

Prof. Dr. med. M. J. Karvonen, Helsinki, über «*Körperliche Tätigkeit und Herzinfarkt*»,
Prof. Dr. med. R. Hegglin, Zürich, über «*Die Bedeutung des Rauchens für den Herzinfarkt*»,
Prof. Dr. med. H. Aebi, Bern, über «*Ernährung und Herzinfarkt*».

Die Pressekonferenz war ein voller Erfolg: 50 Journalisten beteiligten sich, und etwa 200 Artikel erschienen in der Presse.

Ähnliche Pressekonferenzen sollen in Zukunft wiederholt werden.

Über das Thema «*Herzinfarkt*» wurden auch drei Radiogespräche von den Professoren Grandjean und Hegglin durchgeführt.

Am 28. September 1961 wurde von unserer Gesellschaft eine Vortragstagung über «*Rehabilitation*» in Basel organisiert. Es sprachen: Dr. T. S. Sze, von der WHO Genf. W. Schweingruber, von der Eingliederungsstätte Basel, Frl. Dr. h. c. M. Meyer, von Pro Infirmis, PD Dr. med. W. Schweizer und Prof. Dr. W. Taillard, Kinderspital, Basel (vollständiges Programm, siehe Vol. 6, Fasc. 4, S. 264. Zwei der Vorträge wurden in Vol. 7, Fasc. 1, S. 22 ff. publiziert).

Der *Vorstand* tagte am 30. November 1961 in Zürich und hielt, vorgängig dieser Hauptversammlung, eine weitere Sitzung ab. Es wurde beschlossen, daß unsere Gesellschaft wie bisher, nur *membre associé der Union internationale pour l'éducation sanitaire* bleiben soll. Wir verzichten auf Vollmitgliedschaft.

3. *Jahresrechnung 1961*. Infolge vermehrter Ausgaben für Honorare und allgemeine Unkosten weist die Jahresrechnung ein Defizit von rund 2000 Franken auf. Es wird Aufgabe des Vorstandes sein, sich mit der Budgetfrage pro 1962 zu befassen.

4. Die *Mitgliederbeiträge* werden wie bisher festgesetzt: Einzelmitglieder Fr. 20.– (Abonnement der Zeitschrift inbegriffen), Mitglieder von Kollektivmitgliedern zahlen Fr. 15.–, wenn sie die Zeitschrift wünschen, Kollektivmitglieder Fr. 50.– haben Anrecht auf zwei Exemplare der Zeitschrift.

5. *Jahresbericht des Redaktors*. Die Kosten für die Zeitschrift sind wiederum angestiegen infolge Erhöhung der Druckkosten, der Honorare und der Sekretariatsspesen. Dagegen wurden um 50% mehr Einzelnummern verkauft, wobei insbesondere das Sonderheft über «Tabak und Gesundheit» viel verlangt wurde. Auch mit Inseraten konnten mehr Einnahmen erzielt werden. 70 Tageszeitungen erhielten Rezensionsexemplare von der Sondernummer. An den Ausgaben wird man nicht sparen können. Für 1962 stehen größere Einnahmen in Aussicht.

Die Arbeit des Redaktors, insbesondere jene für die Sondernummer, wird vom Präsidenten verdankt. Preis und Erlös der Sondernummer werden diskutiert. Die Aussprache ergibt, daß an der Höhe der Auflage der Zeitschrift (1100 Exemplare), am Abonnementspreis und am Preis für das Einzelheft (Fr. 4.50, Sondernummer bis Fr. 6.–) nichts geändert werden soll. Dr. Sauter äußert sich sehr befriedigt über den Erfolg der Sondernummer über den Tabak. Dr. Wyß regt an, daß spätere Sondernummern in größerer Auflage gedruckt werden sollten und daß wir versuchen, unseren Einnahmenanteil zu erhöhen. – Die Sondernummer «Tabak und Gesundheit» wird in Buchform im Verlag Hans Huber, Bern, erscheinen.

Dr. Heberlein wünscht, daß pro Jahr mehr Pressekonferenzen abgehalten werden, zum Beispiel eine solche über die Tabakgefahr wäre erwünscht.

6. *Auflösung der Schweizerischen hygienischen Arbeitsgemeinschaft*. Diese Frage wurde anlässlich der HYSVA aktualisiert und beschäftigte den Vorstand in zwei Sitzungen im Zusammenhang mit dem Seminar für Gesundheitserziehung auf dem Gurten. An diesem Seminar wurde von Dr. Meuli angeregt, die Schweizerische hygienische Arbeitsgemeinschaft wieder zu aktivieren und eine zentrale Stelle mit Filmarchiv und Bibliothek zu schaffen.

Deuchler orientiert eingehend über die Gründung der Schweizerischen hygienischen Arbeitsgemeinschaft. Diese zwanglose Arbeitsgemeinschaft trat erstmals in Erscheinung anlässlich des Abstimmungskampfes für das Tuberkulosegesetz und 1939, anlässlich der Landesausstellung. Sie stellt statutenmäßig keine juristische Person, keinen Verein dar. Sie sollte lediglich der Koordination der verschiedenen sozialhygienischen Bestrebungen dienen. Es war die Meinung, daß alle diese Gesellschaften anlässlich großer, allgemein interessierender Aufgaben zur Mitarbeit aufgerufen werden sollten. Die Gesundheitserziehung wäre ein solches Thema. Es bleibt unserer Gesellschaft nach wie vor unbenommen, die früheren Mitglieder der erwähnten Arbeitsgemeinschaft einzuladen. Wir müßten dann aber ein Programm für die Gesundheitserziehung haben, das umfassend wäre.

Wie schon früher in den Vorstandssitzungen wurde in der nachfolgenden Aussprache betont, daß unsere Gesellschaft als solche schon eine Gesellschaft für Gesundheitserziehung ist und auch heute noch zum Ziele hat, die Bestrebungen auf diesem Gebiet zu unterstützen und zu koordinieren. Eine besondere Kommission für Gesundheitserziehung erscheint nicht nötig. Aber von Fall zu Fall sollen Arbeitsgruppen gebildet werden, die sich einer bestimmten Aufgabe widmen. Alle anwesenden Mitglieder sind sich einig, daß die Schweizerische hygienische Arbeitsgemeinschaft, die nur noch auf dem Papier besteht,

aufzulösen ist. Der schon im Vorstand gefaßte Beschluß wird in der Hauptversammlung gutgeheißen.

7. *Der bisherige Vorstand wird bestätigt.* An Stelle von Dr. Riggenbach, Préfargier, wird PD Jean-Louis Villa, Lausanne, auf Vorschlag von Prof. P. B. Schneider in den Vorstand aufgenommen. Der Wunsch wird geäußert, eine *Liste der Vorstandsmitglieder* in der Zeitschrift zu publizieren.

8. *Tätigkeit 1962/63.* Der Präsident orientiert über die Vortragstagung, die am 5. Juli 1962 in Zürich stattfinden soll. Es konnten namhafte Redner für das aktuelle Thema *Bevölkerungspolitik und Familienplanung* gewonnen werden. Das ausführliche Programm findet sich auf Seite 165 der März/April-Nummer unserer Zeitschrift. – Als weitere Probleme, mit denen sich unsere Gesellschaft befassen könnte, werden in der nachfolgenden Aussprache die gegenseitigen *Anpassungsschwierigkeiten der Fremdarbeiter und ihrer Arbeitgeber* genannt. Eine Vortragstagung über dieses Thema soll für 1963 geplant werden.

Eine *Tagung über den Strahlenschutz* ist ebenfalls für 1963 vorgesehen. Dr. Wyß, Fabrikarzt in Baden, wird mit anderen Kollegen zusammen diese Tagung auf März oder April 1963 vorbereiten. Im Vordergrund wird das Problem des Strahlenschutzes in der Industrie stehen.

Die Tagung wird in Form eines Kurses mit Kursgeld für Techniker, Ingenieure, Meister und Vorarbeiter durchgeführt werden. Sie wird in erster Linie der Erläuterung der bis dann veröffentlichten *Eidgenössischen Verordnung über den Strahlenschutz* dienen. Unsere Mitglieder werden freien Zutritt haben.

Schluß der Tagung.

Der Sekretär: *Dr. W. Deuchler*

Jahresbericht der «Zentralstelle für Eheberatung» in Zürich pro 1961

In den letzten Jahresberichten haben wir den Verusch gemacht, die häufigsten Ursachen, die zur Ehescheidung führen, aufzuzeigen, indem wir uns auf die Angaben unserer Beraterinnen Frau Dr. jur. et phil. *Mensching* und Frau Dr. jur. *Gilomen* stützten oder dieselben persönlich zu Worte kommen ließen. Neue Beiträge zu diesem Überblick hat uns das vergangene Jahr nicht gebracht. Wir beschränken uns daher mit einem Hinweis auf jene Berichte. Im übrigen zeigt die Statistik mit nur unbedeutenden Schwankungen das gleiche Bild und ungefähr die gleiche Frequenz.

Am 3. Februar 1961 sprach Dr. phil. *F. Schneeberger*, Leiter des heilpädagogischen Seminars Zürich, über «Einfluß der Elternkonflikte auf die Erziehung der Kinder». Dieser durch seine Klarheit ausgezeichnete Vortrag war gut besucht.

Einen Tribut an die Konjunktur muß auch unsere Beratungsstelle entrichten: Wir sahen uns am 1./2. Dezember 1961 gezwungen, aus unseren Räumen auszuziehen, um einer aufstrebenden Firma Platz zu machen. Zum Glück konnten wir auf dem gleichen Stockwerk analoge Räume beziehen. Dafür erhöhte sich der Mietzins ab Januar 1962 ganz beträchtlich. Wir sahen uns daher gezwungen, dem Stadtrat ein Gesuch um Erhöhung der städtischen Subvention zu stellen, wobei wir gleichzeitig dem Umstand Rechnung tragen mußten, daß auch die Besoldung unserer Mitarbeiterinnen einer zeitgemäßen Erhöhung bedarf.

Infolge des bevorstehenden Rücktrittes von Frau Dr. *Mensching*, die seit August 1934 Beraterin und seit April 1944 auch Leiterin der «Zentralstelle» ist, sahen wir uns gezwungen, für die Nachfolge besorgt zu sein. Da im Gemeinderat der verbindliche Wunsch geäußert worden war, daß wir auch einen männlichen Berater anstellen sollten, haben wir in dieser Richtung Schritte unternommen, können aber noch nicht abschließend über das Ergebnis unserer Bemühungen berichten.

Am 2. November 1961 fand in Zürich die *6. Tagung der Schweizerischen Eheberatungsstellen* statt. Es wurde folgender Beschluß gefaßt:

Die Schweizerischen Eheberatungsstellen nennen sich fortan «Konferenz der Schwei-

zerischen Eheberatungsstellen». In dieser Form treten sie «Pro Familia» bei. Dr. Th. Bovet (Basel) und Dr. R. Stolba (Zürich) werden zu ständigen Delegierten, namentlich auch im Hinblick auf unsere Beteiligung an der Landesausstellung 1964 gemeinsam mit Pro Fa-

Zentralstelle für Eheberatung, Zürich, Statistik 1961
Total der Konsultationen: 3050 (1960 = 3191)

Beratungen	ledig	verh.	gesch.	verw.	weibl.	männl.	total	in %	1960 in %
Voreheliche . . .	25	—	4	2	18	13	31	2,60	1,81
Psychologisch . . .	14	24	6	—	32	12	44	3,69	4,35
Sexualkonflikte . .	2	9	—	—	4	7	11	0,92	0,56
Allgemeine Ehe- schwierigkeiten	—	458	—	—	318	140	458	38,42	45,97
Juristisch ¹	33	351	44	4	309	123	432	36,24	32,99
Geburtenregelung	5	26	—	—	17	14	31	2,60	1,66
Gynäkol. Leiden . .	—	4	—	—	4	—	4	0,33	0,16
Sexualerziehung . .	2	—	—	—	1	1	2	0,17	0,08
Erziehungs- schwierigkeiten	2	12	1	1	15	1	16	1,36	1,74
Oeconomica	—	24	4	24	24	4	28	2,35	1,98
Varia	13	80	22	20	99	36	135	11,32	8,70
Total	96	988	81	27	841	351	1192 ²	100	100
¹ Vorwiegend Ehe- und Familienrecht ² 1960 = 1264									

Auf ehemalige Ratsuchende entfielen 269 Beratungen.

Nach Wohnort: Stadt Zürich . . . 1080
Kanton Zürich . . . 73
Außer Kanton . . . 39

Nach Nationalität: Schweizer 1124
Ausländer 68

milia, gewählt. Der Besuch dieser Tagung zeigte uns, daß das Interesse für weitere Veranstaltungen vorhanden ist. Es wurde daher vereinbart, im Jahre 1962 eine weitere Tagung zu veranstalten und dann, wie schon früher, ein bestimmtes Thema aus unserem Tätigkeitsbereich zur Diskussion zu stellen.

Der Direktion der Fürsorge des Kantons Zürich, dem Verein «Zürcher Brockenhaus», der Pro Juventute, Bezirk Zürich, der David Rosenfeldschen Stiftung und der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks Zürich, die uns im vergangenen Jahre durch namhafte Beiträge in unseren Bestrebungen unterstützen, danken wir auch an dieser Stelle bestens. Ein besonderer Dank gebührt der Stadt Zürich für ihre jährliche Subvention. Wir hoffen, daß unser Gesuch um deren Erhöhung genehmigt werden wird, damit wir unsere Tätigkeit im bisherigen Rahmen aufrechterhalten können.

Zürich, im Februar 1962

Der Präsident: Dr. med. W. Deuchler